

EVIMPULS



Das Magazin über unsere Arbeit.

April 2015



Teamarbeit in vernetzter Form ist Erfolgsgarant für Geriatrie
>> Seite 8



Auf dem Weg zum Olymp
>> Seite 13



Magazin-Spezial:
Mobile Schule fürs Lernen unterwegs
>> Seite 17

Gastbeitrag: Fernunterricht per Computer: ODL (Open Distance Learning)

Die **Schule für Kinder beruflich Reisender (SfKbR)** entwickelt ein System, um reisende Schülerinnen und Schüler über große Entfernungen zu unterrichten.

Viele Kinder der **SfKbR** sind mit ihren Eltern manchmal so weit entfernt, dass sie von den Lehrkräften nicht mehr mit dem Lernmobil besucht werden können. Für solche Fälle bekommen die Schülerinnen und Schüler einen tragbaren Computer mit eingebautem Internetzugang und eine Einführung in die Schulsoftware. Danach werden mit ihnen Termine vereinbart, zu denen sich Schüler und Lehrer online in einem virtuellen Klassenzimmer treffen. In diesen Unterrichtsstunden können sich Lehrer und Schüler über ein kleines

Fenster im Computer sehen und hören und auf eine virtuelle Tafel schreiben und zeichnen. So kann neues Wissen vermittelt und können neue Aufgaben besprochen werden, die die Kinder zwischen den Unterrichtsstunden selbständig erarbeiten und in das virtuelle Klassenzimmer hochladen.

Solche Nischenangebote sind Chancen für das gesamte Schulsystem. Aus den Notwendigkeiten des Schulalltags heraus werden hier Lösungen entwickelt und wertvolle Erfahrungen gesammelt, die in den Regelschulen nicht finanziert werden können. Doch auch in den Regelschulen gibt es einen zunehmenden Bedarf für solche individuellen Lösungen. Die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, dass zunehmend Kinder

mit besonderen Herausforderungen (z.B. kranke Kinder oder Kinder mit Schulängsten) an die Regelschulen kommen (Stichpunkt „Inklusion“). Für einige dieser Kinder wäre die Möglichkeit, erst einmal online aus der Ferne unterrichtet zu werden, eine große Chance, Kompetenzen weiterzuentwickeln und im Kontakt mit Lehrkräften und Schüler/innen zu sein. Von daher leistet die **Schule für Kinder beruflich Reisender** einen großen Beitrag zur Entwicklung eines individuellen Zugangs für Kinder mit besonderen Herausforderungen im allgemeinen Schulsystem.

Oliver Knieps

*Rektor als Ausbildungsleiter am
Studienseminar Wiesbaden (GHRF)*

Mobile Schule fürs Lernen unterwegs

Etwa 10.000 Kinder sind mit ihren Eltern in Deutschland unterwegs – mit unterschiedlichen Unternehmen, Schaustellerbetrieben und Zirkussen, Puppentheatern und mobilen Shows. Alle Kinder unterliegen der Schulpflicht und müssen gemeinhin die Stützpunktschulen in der Nähe der Gastspielorte aufsuchen. In Hessen wurde im Jahr 2010 das Pilotprojekt „Schule für Kinder beruflich Reisender“ an der Schule am Geisberg in Wiesbaden ins Leben gerufen. Träger ist der Evangelische Verein für Innere Mission (EVIM Bildung gemeinnützige GmbH). Acht mobile Klassenzimmer sind nun hessenweit unterwegs. Die mobile Schule kann ihre Schützlinge auch länderübergreifend online unterrichten. Die Kinder werden individuell gefördert. Die Bereichslehrkräfte entwickeln mit den Eltern Schullaufbahnperspektiven, sie führen die Kinder zum Schulabschluss und zeigen ihnen Wege in die Ausbildung auf.

Schwätzereien, Streiche, Unaufmerksamkeiten und Schabernack könne sich Kevin (12 Jahre), Justin (9), Williano (13) und ihr neun Jahre alter Cousin Anthony in dieser Schule kaum leisten. Dem Grundschul-

lehrer entgeht nichts. Stephan Ohl hat immer den Überblick, weiß zu jedem Zeitpunkt, was welcher seiner Schüler gerade tut. Er sieht auch, wie Williano seinem kleinen Bruder Kevin einen Zettel mit dem Wört-



Mobile Schule fürs Lernen unterwegs



chen „Depp“ auf den Rücken klebt und sich diebisch freut. Ohl grinst. Das gehört zu Schule dazu – auch wenn in dieser Schule einiges anders ist. Das Klassenzimmer ist nur ein paar Quadratmeter groß. Maximal sechs Schüler finden darin Platz. Der Unterrichtsraum befindet sich in einem Koffer, der auf ein Fahrgestell aufgesetzt wird. Drei Metallstufen führen dort hinauf. Fährt die Schule wieder weg, dann wird die kleine Treppe abgehängt und im fahrenden Klassenzimmer verstaut.

Ständig unterwegs

Es ist Montag, gleich der erste Wochentag, an dem die mobile Schule bei den Jungs vorbeischauf. Drei Mal die Woche haben sie Unterricht, einen Tag sollen sie alleine arbeiten.

Die Jungs besuchen keine gewöhnliche Schule, weil sie ständig unterwegs sind. Maintal, Wiesbaden, Hanau...quer durch Hessen mit der Stunt and Jump-Show, den Monstertrucks ihrer Eltern – ein Familienunternehmen. Die Schule steht auf dem Hinterhof einer Autowerkstatt im Gewerbegebiet Maintal. Ein Onkel schraubt vorm Fenster gerade an einer der Karosserien herum, die in der nächsten Show von einem der Monstertrucks überrollt werden wird.

Kevin, Williano, Justin und Anthony haben brav ihre Schulranzen unter die Stühle gestellt, ihre Hefte und Mäppchen herausgeholt und grübeln nun – teils am Bleistift kauend – über unterschiedlichen Aufgaben – mehr oder weniger schwer, immer dem Alter und dem Lernstand

entsprechend. Der Grundschullehrer Ohl schaut ihnen dabei über die Schulter. „Fertig“, ruft Anthony, und Ohl ist überrascht. Der Neunjährige hat die Silben prima ausgeklatscht. Gut gemacht.

Klassenübergreifender Unterricht

Die Tür der mobilen Schule steht offen. Es ist warm. „Im Winter haben wir eine Standheizung“, sagt Ohl. Die Jungs genießen die Beschaulichkeit der kleinen Runde und die Annehmlichkeiten, die es bringt, wenn die Schule zu einem hinkommt. „Wir müssen gar nicht zur Schule laufen oder den Schulbus nehmen“, grinst Williano triumphierend. Bis zu den Wohnwagen, das Zuhause der Kinder, sind es nur ein paar Schritte. In

Mobile Schule fürs Lernen unterwegs

der Pause laufen sie dorthin zurück. Ist die Pause rum, dann hupt Ohl kurz, und die Jungs stürmen wieder auf ihre Plätze.

Statt einer Tafel hängt ein Whiteboard im rollenden Klassenzimmer. Es gibt Unterrichtskästen und Schau tafeln, Hilfsmittel und Anschauungs material auf kleinstem Raum in einem ausgeklügelten System. Jetzt ist Rechnen dran. Justin legt die Einersteinchen an die Zehnersteinchen und löst eine komplizierte Aufgabe. Die anderen helfen ihm oder lernen von ihm. Das ist klassenübergreifender Unterricht, individuell angepasst an die Schüler.

„Die Kinder haben ein Tagebuch. In das wird eingetragen, was sie bereits gelernt haben“, erklärt Ohl. Innerhalb des Rhein-Main-Gebiets versucht Ohl selbst den Jungs nachzureisen. Immerhin kennt er sie nun schon eine Weile, und sie kennen ihn. Bei weiteren Entfernungen gibt Ohl die Jungs an Kollegen der insgesamt acht mobilen hessischen Klassenzimmer weiter. Geht es nach Nordrheinwestfalen, dann kommt die Schule auch zu den Kindern der beruflich Reisenden. Alle anderen Bundesländer haben keine mobilen Schulen. Da müssen die Kinder in Stützpunktschulen in der Nähe ihrer Standorte gehen, oftmals für nur drei, vier Tage.

Angesprochen auf die Stützpunktschulen schütteln die Jungs die Köpfe. Dahin wollten sie nicht gehen. Nicht etwa, dass sie nichts lernen wollten. „Lesen, Rechnen und Schreiben – das ist wichtig. Und das macht Spaß. Wir wollen lernen“, so Williano. Aber in den Stützpunktschulen sind die Kinder von reisenden Shows, von Zirkussen und

Zeltvarietés, von Stuntshows und Wandertheatern nicht nur die Fremden, sondern auch die Exoten, die neugierig bis argwöhnisch beäugt werden. Sie haben kaum Zeit, die Mitschüler oder Lehrer kennenzulernen. Meistens geht es ja schon nach ein paar Tagen weiter. „Und wenn es schlecht läuft, dann lernt so ein Erstklässler fünf Mal den Buchstaben P, aber nicht einmal das M“, fügt Ohl an.

Mehr Verantwortung

Ohl kennt seine Jungs, weiß auch von den Besonderheiten ihres Lebens. „In vielen Dingen sind sie erwachsener als andere Kinder“, weiß Ohl. Klar, die Jungs müssen im Familienunternehmen mit anpacken, auf- und abbauen, Plakate und Infoblätter verteilen. „Die haben nebenbei auch immer noch eine ganze Menge zu tun. Darauf muss man auch Rücksicht nehmen“, so Ohl. Das ist aber

nicht der Grund, weshalb nicht übermäßig viele Tests geschrieben werden. „Ich muss mit denen eigentlich keine Klassenarbeiten schreiben. Ich weiß, wie sie stehen“, sagt Ohl. So einen Test und eine Note gibt es eher, um die Jungs ein wenig zu motivieren. Lob ist toll, eine gute Note ist noch besser. „Wir mögen Zeugnisse, wenn was Gutes drin steht“, grinst Williano. Noten sind da nicht so wichtig. „Wir beurteilen die Kinder eher mit Hilfe eines Textes, da kann man mehr ausformulieren und beschreiben“, erklärt Ohl. Die Jungs müssen sich keine Sorgen machen. Sitzen bleibt keiner von ihnen. Und wenn bei ihnen auch vieles anders ist als in anderen Schulen: Ferien sind Ferien – auch in der mobilen Schule. Und diese Ferien beginnen am Freitagnachmittag.

Michelle Spillner

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Höchster Kreisblatt



Mobile Schule fürs Lernen unterwegs

Die Fachzeitung für Schausteller und Marktkaufleute „Der KOMET“ berichtete in ihrer Dezember-Ausgabe über die Bundesweite Fortbildung für Circus-, Schau-steller- und Bereichslehrkräfte. Gastgeberin war die Schule für Kinder Beruflich Reisender der EVIM Bildung gGmbH.

„Vom 13. bis 15. November fand in Wiesbaden in anregender und motivierender Atmosphäre die 15. Bundesweite Fortbildung für Circus-, Schausteller und Bereichslehrkräfte mit dem Schwerpunkt „Unser Alltag: Diagnostik – Unterricht – Beratung“ statt. Tagungsort war der Campus Klarenthal der EVIM Bildung gGmbH. Unter den über 90 Teilnehmern befanden sich neben den aus 14 Bundesländern angereisten Bereichslehrkräften auch Lehrkräfte des ebenfalls zur EVIM Bildung gGmbH gehörenden sonderpädagogischen

Beratungs- und Förderzentrums „Schule am Geisberg“ sowie vereinzelt Schulaufsichtsbeamte.

Die jährlich stattfindende Tagung wird seit 1999 federführend von „Schule Circus e.V.“ organisiert und koordiniert, in bewährter Zusammenarbeit mit der Schule für Circuskinder in NRW und seit einigen Jahren verstärkt durch wechselnde Bereichslehrkräfte im überregionalen Team. Seit 2012 findet die hoch anerkannte Tagung in wechselnden Bundesländern und mit offizieller Unterstützung des jeweiligen Landes statt.

Die Veranstaltung dient der Fortbildung der Bereichslehrkräfte rund um das Thema „Schulische Förderung von Circus- und Schaustellkindern“, der Weiterentwicklung von Bildungskonzepten für diese Zielgruppe und als bundesweites Kommunikationsforum natürlich auch mit dem praxisnahen

kollegialen Austausch, der notwendigen länderübergreifenden Zusammenarbeit und dem Netzwerkaufbau.

Inzwischen gibt es in Deutschland fast 190 Bereichslehrkräfte und Lehrkräfte von Schulen für Kinder beruflich Reisender (Hessen, NRW); d.h. in nahezu allen Bundesländern, wenn auch noch in unterschiedlicher Dichte und mit unterschiedlichem Aufgabenprofil.

Dass jährlich fast die Hälfte aller mit der schulischen Situation der Kinder beruflich Reisender befassten Lehrkräfte die Fortbildung wahrnimmt, spricht für Notwendigkeit und die Relevanz dieser Bundesweiten Veranstaltungen.“

von Helga Sinner

